

**ZUKUNFTSPORTAL ANTIKE**

**EXCELLENCE  
CLUSTER**



**TOPOI**

ZUKUNFTS  
PORTAL  
**ANTIKE**



*Entdecke  
die Antike!*

## INHALT



- 04 EINLEITUNG      **Antike in Berliner Schulen; die Workshops;  
die Initiatoren des »Zukunftsportals: ANTIKE«;  
Poster und Flyer zum Kongress**
- 12 NACHRICHTEN UND  
FORSCHUNG
- 14                    **Abgeklatscht**  
Inschriften der Antike
- 18                    **Gut gesagt**  
Die Hohe Kunst der Klassischen Rhetorik
- 21                    **Der Palatin**  
Palastbau in der Antike
- 26                    **Nofretete, die »Berlinerin«**  
Wem gehört die Antike?
- 28                    **Archäologische Arbeit mit  
Geoinformationssystemen (GIS)**
- 29                    **Griechische Philosophie in Rom**

## INHALT



- 30 BERICHT            **Die Schule in der Akademie**  
Der Kongress zum »Zukunftsportal: ANTIKE«
- 38 PRESSEECHO      **Auszüge aus den zahlreichen Berichten**
- 48 IMPRESSUM

### BILDNACHWEIS:

S. 4, 5, 6, 7, 12, 17, 20, 27, 28, 29, 30–36 Wannemacher; S. 14, 15 Moede; S. 21, 23 DAI; S. 26 SMB-SPK

## EINLEITUNG



links:  
Schülerinnen und Schüler melden sich im  
Foyer des TOPOI-Hauses Dahlem an

rechts: TOPOI-Sprecher  
Prof. Dr. Michael Meyer begrüßt die Gäste

### Die Antike in Berliner Schulen

100 Schülerinnen und Schüler der Oberstufe aus sieben Berliner Schulen stürzten sich eine Zeitlang in Theorie und Praxis wissenschaftlicher Arbeit in den Altertumswissenschaften. Das »Zukunftsportal: ANTIKE« begann mit einer dreitägigen Projektphase im Januar, der zweite Höhepunkt war ein Kongress am 9. März 2012, den die Schülerinnen und Schüler selbst vorbereiteten. Das »Zukunftsportale Antike« wurde von TOPOI und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) initiiert und durchgeführt und hatte zum Ziel, angehenden Abiturientinnen und Abiturienten erste Einblicke in wissenschaftliches Arbeiten zu ermöglichen und sie auf die künftige Berufswahl vorzubereiten. Gefördert wurde das Unterfangen von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft.

Die Themen der jeweils eintägigen Wissenschafts-Workshops reichten von der griechischen Philosophie bis zur Anwendung modernster Methoden in den Altertumswissenschaften. Dafür besuchten die jungen Leute Forschungsorte wie die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, die Berliner Universitäten, das Deutsche Archäologische Institut oder die Museen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. In den Praxis-Workshops kamen die Schülerinnen und Schüler vor allem in Kontakt mit

Methoden der Vermittlung von Wissenschaft. Hier erarbeiteten sie ein Konzept für den eigenen Antike-Kongress, bereiteten Kongress-Vorträge vor, vertieften sich in die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, unterstützten eine filmische Dokumentation und schrieben Artikel für eine Publikation zum »Zukunftportal: ANTIKE«.

Die beteiligten Schulen waren die Barnim-Oberschule, die Evangelische Schule Berlin Zentrum, das Goethe-Gymnasium, das Gymnasium Steglitz, das Hans-Carossa-Gymnasium, die Humboldt-Oberschule und die Sophie-Scholl-Schule.

Der Präsident der BBAW, Prof. Dr. Günter Stock, betonte, dass das »Zukunftportal: ANTIKE« ein innovatives Projekt für die Region Berlin-Brandenburg sei, »weil es Schülerinnen und Schülern auf kreative Weise Lust am selbstorganisierten wissenschaftlichen Arbeiten vermittelt.« Bildungsministerin Sandra Scheeres dazu: »Ich begrüße ausdrücklich die vorbildliche Zusammenarbeit von Wissenschaft und Schule. Sie ermöglicht den Schülerinnen und Schülern wissenschaftliche und praxisorientierte Erkenntnisse und Erfahrungen, die auch für ihre berufliche Zukunft von Bedeutung sein können.« Für das Exzellenzcluster TOPOI ist das Projekt auch ein Mittel der Nachwuchsförderung: »Das »Zukunftportal: ANTIKE« zeigt, wie spannend die Arbeit mit dem Altertum ist und welche Perspektiven es hier für Studium und Beruf gibt«, sagte Prof. Dr. Michael Meyer, Sprecher des Exzellenzclusters.

## EINLEITUNG

### Die Praxis-Workshops:

#### Vortragsvorbereitung

*Leitung: Nadine Riedl, Tim Wagner*

#### Kongress-Organisation

*Leitung: Beate Deppe, Henrike Simon*

#### 8 Grafikdesign: Poster und Flyer zum Kongress

*Leitung: Birgit Nennstiel*

#### Wissenschaftskommunikation: Pressearbeit

*Leitung: Greta Wonneberger*

#### Kongresspublikation

*Leitung: Susanne Weiss*

#### Filmisches Arbeiten:

#### Produktion eines Imagefilms

*Leitung: Antje Engelmann*



Beim Speeddating befragten Schülerinnen und Schüler Akademikerinnen und Akademiker zu ihren Berufskarrieren.

### Die Wissenschafts-Workshops:

#### Die Antike im Museum:

*Wem gehört die Antike?*

*Leitung: Bénédicte Savoy*

#### Palastbau in der Antike

*Leitung: Ulrike Wulf-Rheidt*

#### Rhetorik von der Antike bis heute

*Leitung: Tim Wagner*

#### Griechische Philosophie in Rom

*Leitung: Christoph Helmig*

#### Inschriften der Antike

*Leitung: Klaus Hallof*

#### Rekonstruktion antiker Landschaften mittels Geoinformationssystemen (GIS) in Geografie und Archäologie

*Leitung: Jan Krause, Undine Lieberwirth*

## EINLEITUNG

### Die Initiatoren des »Zukunftsportals: ANTIKE«

ΤΟΠΟΙ – *The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations*

Das Verständnis darüber, wie Raum und das Wissen darüber voneinander abhängig sind und sich gegenseitig bedingen, ging in der Neuzeit verloren. Denn die Disziplinen, die diese Dinge erforschen, gehören in der modernen akademischen Landschaft zu unterschiedlichen Bereichen; sie sind getrennt in »Natur«- und »Geistes«-wissenschaften. ΤΟΠΟΙ führt dieses getrennte Wissen wieder zusammen, um zu einem neuen und umfassenden Verständnis der antiken Vorstellungen von Raum und Räumlichkeit zu gelangen – Vorstellungen, die uns bis heute prägen.

250 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 30 verschiedenen Disziplinen arbeiten in ΤΟΠΟΙ an Fragen wie: Wie wirkt der Mensch auf das Ökosystem? – Was ist eine Grenze? – Wie stellen wir uns Körper und Seele räumlich vor? Seit wann erforschen wir den Weltraum? Doch diese Fragen reichen an die Ursprünge vieler unserer Begriffe und an die Grundfesten unserer Kultur in der Antike heran.



### Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (BBAW)

Seit dem 19. Jahrhundert wird an der BBAW zu griechischen und römischen Inschriften, Münzen oder antiken medizinischen Texten wie auch zum Studium der ägyptischen Sprache geforscht. Viele der bereits im 19. Jahrhundert initiierten altertumswissenschaftlichen Akademievorhaben werden bis heute fortgesetzt, und im Jahr 2005 hat die Akademie ihre altertumswissenschaftlichen Akademievorhaben im »Zentrum Grundlagenforschung Alte Welt« zusammengeschlossen, um die Forschung an diesen Fragen zu konzentrieren.

Für Schülerinnen und Schüler bietet die Akademie seit über zehn Jahren vielfältige Angebote: Hierzu zählen die »Akademievorträge an Brandenburgischen Schulen«, das »Schülerlabor Geisteswissenschaften«, die einwöchige Sommerakademie »Geisteswerkstatt« sowie in Kooperation mit der Freien Universität Berlin die Förderung des naturwissenschaftlichen Grundschulunterrichts.



*Alle Beteiligten des »Zukunftsportals: ANTIKE« danken der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft für die großzügige und engagierte Unterstützung.*



## EINLEITUNG

### Praxis-Workshop Grafikdesign:

Das waren die Grafik-Designer und hier sind ihre Produkte.

#### Barnim-Oberschule:

*Dennis Burek, Michel Gruppe, Mark Unger*

#### Evangelische Schule Berlin Zentrum:

*Eden Getachew, Luise Schönfelder*

#### Goethe-Gymnasium:

*Nadine Brunner*

#### Hans-Carossa-Gymnasium:

*Adele Hillmann, Lea-Sophie Strelow*

#### Humboldt-Oberschule:

*Annalena Blume*

#### Sophie-Scholl-Schule:

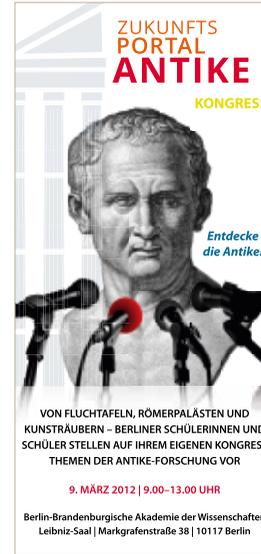
*Lennart Proschitzki*

#### Gymnasium Steglitz:

*Isabella von Stockert*

### Poster und Flyer zum Kongress

Grafik- und Kommunikationsdesign ist ein wichtiges Handwerk für Werbung und Informationen über Ereignisse. Klassische Print-Produkte wie Poster und Flyer spielen dabei eine wesentliche Rolle. Bei ihrer Produktion müssen verschiedene Dinge beachtet werden: zielgruppen- genaue Ansprache, genaue Auswahl der Informationen, die vermittelt werden sollen und ein werbewirksames Design. Im Workshop erhielten die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler eine Einführung in alle Arbeitsschritte, die bei der Erstellung klassischer Werbemittel zu beachten sind – bis hin zum Auftrag an die Druckerei.



## NACHRICHTEN & FORSCHUNG



## DAS HEFT ZUM PORTAL

ARBEITEN DER REDAKTION AN DER PUBLIKATION  
ZUM »ZUKUNFTSPORTAL: ANTIKE«

14



Catrin Dathe-Zenk vom  
Gymnasium Steglitz  
Dr. Karim Hassan vom  
Hans-Carossa-Gymnasium



15

Der Praxis-Workshop »Kongress-Publikation« vermittelte den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern Einblicke in die professionelle Textproduktion.

Im Mittelpunkt standen dabei praktische Übungen, Ergebnisse der Präsenzphase des Workshops und der anschließenden Online-Phase sind Texte, die auf den folgenden Seiten zu lesen sind. Es sind Berichte darüber, was den Schülerinnen und Schülern in den Wissenschafts-Workshops zu unterschiedlichen Themen der Altertumsforschung vermittelt wurde.

Der jeweils erste Teil des Textes ist die Nachricht von der Teilnahme am Wissenschafts-Workshop, der zweite Teil ist der Hintergrundbericht zum Thema. Den Beiträgen jeweils beigelegt sind Namen und Bilder der Autorinnen und Autoren.

**ABGEBKLATSCHT  
IN SCHRIFTEN DER ANTIKE**

*Im Workshop »Inschriften der Antike« vermittelte Prof. Dr. Klaus Hallof Berliner Schülerinnen und Schülern sein Fachwissen. Der Workshop fand in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften statt. Hallof berichtete vom Arbeitsalltag eines Epigraphikers. Grundlage dieses Berufs sind historisches Wissen und die Beherrschung einer alten Sprache. Die Schülerinnen und Schüler entzifferten lateinische Umschriften antiker Fluchtafeln und erfuhren etwas über ihre Bedeutung. Darüber hinaus lernten sie die Methode des »Abklatschens« kennen, mit deren Hilfe sich die Inschrift eines Steines auf Papier übertragen lässt.*

*Die Schülerinnen und Schüler hatten die Möglichkeit, einen eigenen Abklatsch anzufertigen, den sie anschließend mit nach Hause nehmen konnten.*



Die richtigen Abklatschbürsten gibt es nur in Griechenland



Was für den Laien aussieht wie ein Stück Raufasertapeete, könnte vielleicht eine wichtige Inschrift aus dem vierten vorchristlichen Jahrhundert sein. Es dauert eine Weile, bis man gelernt hat, einen Abklatsch zu »lesen«

**Hintergrund**

Früher bedeuteten antike Inschriften Kommunikation – heute sind sie ein Gegenstand der Forschung. In der Gegenwart werden Inschriften nur noch selten verwendet, wie zum Beispiel auf Grabsteinen. Doch in der Antike hatten sie unterschiedliche wichtige Bedeutungen. Heute versuchen Wissenschaftler, mit ihrer Hilfe das Leben in der Vergangenheit besser kennenzulernen. Dafür braucht es die Arbeit von Archäologen, die auf der Suche nach Inschriften sind. Die Epigraphiker sind dann diejenigen, die diese Inschriften entziffern.

Archäologen finden jährlich rund tausend neue Inschriften an verschiedenen Orten. Die meisten davon sind in Stein oder in Statuen gemeißelt und stammen von den alten Griechen und Römern. Dementsprechend sind sie in Latein oder Griechisch verfasst. Natürlich gibt es auch Inschriften in anderen Sprachen wie zum Beispiel dem Etruskischen. Oder man findet sie auf anderen Materialien wie etwa Papyrus. Diese können allerdings nur noch schwer entziffert werden, da der Papyrus sehr schnell zerfällt.

## NACHRICHTEN & FORSCHUNG

Die gefundenen Steine können von den Epigraphikern meist nicht mit an ihren Arbeitsplatz genommen werden. Sie können sich aber auch nicht »ein Bett neben den Steinen aufstellen«, wie der Epigraphiker Prof. Dr. Klaus Hallof von der Berlin-Brandenburgischen-Akademie der Wissenschaften (BBAW) sagt. Daher benötigt man ein Reproduktionsverfahren. Das »Abklatschen« erleichtert die Arbeit der Epigraphiker sehr. Die Inschrift wird dabei mit einer speziellen Bürste, die es laut Hallof nur in Griechenland gibt, auf ein Papier »geklatscht«. Dieses Spezialpapier wird auf den Stein gedrückt, um sich an die Form anzupassen. Nimmt man es ab, befindet sich die Inschrift (oder zumindest das, was davon übrig geblieben ist) auf dem »Papier«. Durch dieses Verfahren werden die Texte gesichert, und die Epigraphiker können sich in ihrem Büro ans Entziffern machen.

Es ist eine schwierige Aufgabe, die Geduld und vor allem jahrelange praktische Erfahrung erfordert. Die abgeklatschten Texte laufen seitenverkehrt, und oftmals sind Teile einer Inschrift nicht lesbar oder sie fehlen. In diesem Fall müssen die Epigraphiker den fehlenden Teil zunächst erschließen, und wenn sie Glück haben, finden sie das ergänzende Stück zu einem anderen Zeitpunkt. Ein reger Austausch der Wissenschaftler erleichtert die Erschließung und Analyse der Texte.

Die »Graffiti der Antike«, wie Hallof sagt, hatten unterschiedlichste Funktionen. Es gab Staatserklärungen, aber auch Mitteilungen oder Briefe, vergleichbar mit der heutigen Zeitung, die an öffentlichen Plätzen in Stein geritzt waren.

Und es gab auch belanglose, alltägliche Mitteilungen, wie sie heute auf Facebook und Co. stehen.

Gefürchtete Inschriften in der Antike waren die »Fluchzauber«, welche man auf kleinen Bleitafeln finden kann. Dem verhassten Nachbarn eine Krankheit zu wünschen, dem Richter im Prozess die Zunge zu lähmen oder die Pferde des Gegners vor einem Wagenrennen zu schwächen, sind Beispiele für Verwünschungen. Natürlich dachte niemand daran, dass Professoren wie Klaus Hallof die Botschaft ca. 2000 Jahre später wiederentdecken würden. Was sich der Verfasser der Fluchtafel wohl denken würde, wenn er erfahren würde, dass sein Wunsch an die Götter, die Pferde des Gegners am Abend vor dem Rennen »kraftlos, fußlos, hilflos« werden zu lassen, heute von Epigraphikern gelesen wird?

Der Fluch und der Name des Opfers wurden eingeritzt; eventuell fügte der Flucher noch den Name einer Gottheit hinzu, die den Fluch lenken sollte. Dann versteckte er das Täfelchen an einem passenden Ort wie in einem Grab oder in einem Tempel. Seinen eigenen Namen (oder: einen Absender) schrieb man allerdings nie in eine Fluchtafel. Man hatte Angst, der Schadenszauber könnte auf einen selbst gelenkt werden. Egal, ob Fluchtafel oder ein antiker Brief, es werden wahrscheinlich noch viele weitere Inschriften gefunden, die mehr Aufschluss über die Vergangenheit geben können. Für die Epigraphiker bedeutet das noch viel »Entziffern« und »Knobeln«.



Die Autorinnen:  
Fabia Roth,  
Humboldt-Oberschule (o.)  
und Jana Zaman,  
Evangelische Schule Berlin  
Zentrum (u.)

## GUT GESAGT

### DIE HOHE KUNST DER KLASSISCHEN RHETORIK

*Der Workshop »Rhetorik« beschäftigte sich mit der theoretischen und praktischen Ausbildung von Rednern seit der Antike bis heute. Der Kursleiter, der Philosoph Tim Wagner, konzentrierte sich dabei vor allem auf bis heute geltende Texte von Platon und Aristoteles. Gemäß dieser Texte benötigt ein Redner – in der Antike wie auch heute – drei Dinge, um erfolgreich eine Rede zu halten: »*èthos* (Auftreten des Redners), *páthos* (Emotionserregung beim Zuhörer) und *lógos* (Argumente). In den anschließenden praktischen Übungen versuchten die Teilnehmer, diese Aspekte in eigene Reden einzubauen. Während der meisten Zeit des Kurses feilten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entweder allein oder zu zweit an diesen Übungsreden. Anschließend konnten sie die Früchte ihrer Arbeit präsentieren.*



Aristoteles und Platon  
im Gespräch

### Hintergrund

Die Rhetorik, als deren Schöpfer der griechische Dichter Homer gilt, befasst sich heute fast ausschließlich mit der Vortragskunst. In der Antike hingegen beschäftigte sie sich mit dem gesamten Prozess der Vermittlung, Verarbeitung und Weitergabe von Wissen.

Nach dem Umbruch im attischen Staatssystem und der Absetzung des Adelsregimes mussten die griechischen Politiker rhetorische Fähigkeiten erlangen, um die Gunst der Volksversammlung erringen zu können. Andernfalls hatten sie geringere Chancen auf höhere politische Ämter. Daher wird das Zeitalter der Demokratie in Athen auch als Blütezeit der Rhetorik betrachtet.

Viele junge Griechen und Römer bereiteten sich mittels Rhetorik auf eine Laufbahn als Rechtsanwalt oder Politiker vor. Sie konnten diese Kunst bei Sophisten, sogenannten »Weisheitslehrern«, erlernen. Die Sophisten unterwiesen ihre Schüler sowohl in der Kunst der überzeugenden Rede als auch in der Dialektik (Betrachtung eines Problems aus verschiedenen Blickwinkeln). Dadurch sollten althergebrachte Traditionen hinterfragt und nicht mehr als unumstößlich hingenommen werden.

Sokrates (470–399 v. Chr.) und Platon (427–347 v. Chr.) entwickelten eine andere Methode als die Sophisten. Anstatt die Schüler einfach nur zu unterrichten, verwickelt der Lehrer sie in ein Zwiegespräch. Dabei zeigt er dem Schüler zunächst dessen Unwissen. Anschließend regt er ihn durch geschicktes Fragen zum eigenständigen Denken an. Diese Methode nennt man »Mäeutik« (Hebammenkunst).

Als heftigster Kritiker der Sophisten gilt bis heute aber Platon. In seinem Werk »Gorgias« legt er Sokrates folgende Worte in den Mund: »Mich dünkt also, Gorgias, es gibt ein gewisses Bestreben, das künstlerisch zwar gar nicht ist, aber einer dreisten Seele die richtig zu treffen weiß, und schon von Natur stark ist in Behandlung der Menschen, im ganzen aber nenne ich es Schmeichelei. Diese Bestrebung nun scheint mir viele andere Teile zu haben, wovon einer auch die Kochkunst ist, welche für eine Kunst zwar gehalten wird, wie aber meine Rede lautet, keine Kunst ist, sondern nur eine Übung und Fertigkeit. Von derselben nun betrachte ich als einen Teil auch die Redekunst, und die Putzkunst, und die Sophistik: vier Teile für vier Gegenstände.«

## NACHRICHTEN & FORSCHUNG

Platon war im Gegensatz zu den Sophisten der Meinung, in der Rhetorik sollte es keine auf Gefühle abzielende Ansprache geben. Stattdessen wollte er seine Zuhörer allein mit der Wahrheit überzeugen, ohne dabei Gefühle hervorzurufen.

Doch auch diese Auffassung konnte sich nicht ewig halten, denn schon Platons Schüler Aristoteles relativierte die radikalen Ansichten seines Lehrers. Aristoteles war der Meinung, die Rhetorik sei eher argumentativ zu verwenden. Damit schaffte er es, die Sophistik der Philosophie anzunähern, da er neben den Argumenten auch eine Beeinflussung durch Gefühle zuließ.

Gleichzeitig konnte er die Rhetorik als eigene wissenschaftliche Disziplin darstellen. Als weitere Einordnung schreibt Aristoteles in seinem Werk über die Rhetorik: »Die Rhetorik ist ein Gegenstück zur Dialektik«. Zusätzlich differenziert er zwischen den überzeugenden Aspekten einer Rede: »Von den Überzeugungsmitteln, die durch die Rede zustande gebracht werden, gibt es drei Formen: die ersten nämlich liegen im Charakter des Redners, die zweiten darin, den Zuhörer in einen bestimmten Zustand zu versetzen, die dritten in dem Argument selbst, durch das Beweisen oder das scheinbare Beweisen.«

Die Autoren:  
Jean Jacob (o.) und  
Niklas Track (u.),  
Barnim-Oberschule

## DER PALATIN

### PALASTBAU IN DER ANTIKE

*Der Workshop »Palastbau in der Antike« bot einen Einblick in die Arbeit von Bauforschern. Er fand unter der Leitung der Bauforscherin Prof. Dr. Ulrike Wulf-Rheidt in der Zentrale des Deutschen Archäologischen Instituts statt.*

*Die sogenannte Bauaufnahme war dabei ein wichtiges Element, weil sie ein bedeutender Bestandteil der Bauforschung ist. Die Schüler erfuhren, wie es mit Hilfe technischer Geräte möglich ist, sehr genaue Pläne von Gebäuden herzustellen. Dabei ist die Aufnahme aller Details sehr wichtig. Denn erst sie ermöglichen es, Rückschlüsse auf Entstehungszeit, ursprüngliche Gestalt des Gebäudes und damalige Bautechniken zu ziehen.*

*Der Workshop konzentrierte sich vor allem auf die Forschung zu den Kaiserpalästen auf dem Palatin in Rom.*



Der Palatin in Rom

### Hintergrund

Paläste wurden zu vielen Zeiten von verschiedenen Herrschern in unterschiedlichen Stilrichtungen errichtet: zum Beispiel Versailles bei Paris, der Buckingham Palace in London oder der Medici-Palast in Florenz.

Bereits in der Antike wurden Paläste erbaut, und zwar auf einem der sieben Hügel Roms, dem Palatin. Ihm verdanken die herrschaftlichen Residenzen ihren Namen.

Zur Zeit der Republik befand sich hier das Nobelviertel. Nicht nur die Nähe zum Forum Romanum oder zum Circus Maximus machten den Palatin für die herrschende Oberschicht so attraktiv. Der Hügel hatte auch sakrale Bedeutung. Der Legende nach soll der Hirte Faustulus das berühmte Zwillingsspaar Romulus und Remus in einem Körbchen am Tiberufer am Fuße des Palatin gefunden haben.

Deshalb wählte Octavian, der später den Ehrennamen Augustus erhielt, ebenfalls den Palatin als Wohnort.

Er erwarb das sehr bescheidene Haus des bekannten Redners Hortensius. Neun Jahre, bevor die Alleinherrschaft errang, begann Octavian

3D-Modelle der  
baulichen Entwicklung der  
Domus Severiana in  
den Hauptausbauphasen:  
vorflavisch, flavisch,  
severisch und maxentianisch



mit dem Ankauf von weiteren Grundstücken auf dem Palatin und errichtete dem Gott Apollon einen gewaltigen Tempel – direkt neben seinem eigenen Haus. Damit dankte er Apoll dafür, dass der ihm den Sieg über seinen Bürgerkriegsgegner Pompeius bei Actium beschert hatte.

So entstand auf dem Palatin die Residenz des ersten Römischen Kaisers. Einige Jahrzehnte später verlagerte Kaiser Nero, der bekanntlich unter Cäsarenwahn litt, nach dem großen Brand von Rom das Residenzviertel vom Palatin Richtung Norden. Sein »Goldenes Haus« (domus aurea) und die dazugehörigen Parkanlagen waren so riesig, dass sie ein ganzes Stadtviertel Roms einnahmen.

Nach Neros Tod kam das Flavische Kaiserhaus an die Macht. Die Flavier wollten Nero für alle Welt sichtbar herabsetzen und beschränkten das Residenzviertel wieder auf den Palatin.

Doch auf dem Palatin konnte von »Beschränkung« keine Rede sein. Kaiser Domitian erbaute den riesigen Palast, der auch allen nachfolgenden Kaisern als Residenz diente. Der Gebäudekomplex bestand aus der Domus Flavia, die teilweise auch der Öffentlichkeit zugänglich war und der privaten Domus Augustana, zu der nur ausgewählte Personen Zutritt hatten. Der Palast wurde nach demselben Prinzip gebaut wie eine römische Stadtvilla – nur in vielfach vergrößertem Maßstab. Man legte die Räume stets so an, dass man von einem Ende des Hauses bis zum anderen schauen konnte. Je weiter man in ein Haus hineingelange, desto privater wurden die Räumlichkeiten. Je weiter also ein Besucher vorgegangen wurde, desto höher war sein Rang.

Peristyle, also Gärten, die von einem Säulengang umgeben sind, waren ebenfalls charakteristisch für römische Stadtvillen. Auch im Palast des



**NOFRETETE, DIE »BERLINERIN«  
WEM GEHÖRT DIE ANTIKE?**

*Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern nahm am Wissenschafts-Workshop »Wem gehört die Antike« teil. Er fand unter der Leitung der Kunsthistorikerin Prof. Dr. Bénédicte Savoy im Neuen Museum und im Pergamonmuseum statt. Im Workshop ging es um die Frage, wie die berühmte Büste der Nofretete nach Berlin kam. Die Antwort lautete: In den Wirren der Kolonialzeit war die Büste von Kairo nach Berlin gelangt, wo sie heute eines der wichtigsten Ausstellungsstücke des Neuen Museums ist. Die ägyptische Regierung hat mehrfach versucht, Nofretete nach Kairo zurückzubringen. Ähnliche Konflikte gab es auch mit der türkischen Regierung wegen einer möglichen Rückgabe des Pergamonaltars.*



**Hintergrund**

Gehört die Antike uns allen? Ja, denn sie ist Teil des Weltkulturerbes. Auch die Büste der Nofretete und der Pergamonaltar in Berlin sind Teil des Weltkulturerbes.

Nofretete zählt zu den bekanntesten Kunstschatzen des Alten Ägypten und gilt als Meisterwerk der Bildhauerkunst aus der Amarna-Zeit.

Die Kalksteinbüste trägt keine hieroglyphischen Inschriften, konnte jedoch aufgrund der charakteristischen Krone im Vergleich mit anderen Darstellungen als Porträt der Königin Nofretete identifiziert werden.

Doch wie kam die Nofretete nach Berlin? Gefunden wurde sie schließlich in Ägypten. Die Büste wurde am 6. Dezember 1912 bei Ausgrabun-

gen der Deutschen Orient-Gesellschaft (DOG) unter der Leitung von Ludwig Borchardt in Tell el-Amarna entdeckt. Im Rahmen der üblichen und rechtmäßigen Fundtrennung kam die Büste mit Genehmigung der ägyptischen Altertümerverwaltung 1913 nach Berlin. Ägypten stand zwar unter britischer Verwaltung, die Altertümerverwaltung war aber in französischer Hand.

In Ägypten verblieb der Klappaltar von Kairo, ein farbiges Altarbild, das das Königspaar Echnaton und Nofretete mit dreien ihrer Kinder zeigt. 1920 ging die Büste der Nofretete durch eine Schenkung von James Simon, einem wohlhabenden Baumwollhändler, an den preußischen Staat. Noch heute steht die Nofretete in Berlin. Erste Rückgabeforderungen Ägyptens gab es aber bereits nach der ersten öffentlichen Ausstellung im Jahr 1924 im Neuen Museum.

Den nächsten Versuch, Nofretete zurückzuholen, machte Ägypten 1929. Doch die Berliner wollten »ihre« Nofretete behalten. Sie war inzwischen zur Ikone geworden und zierte die Titelseiten zahlreicher Zeitungen und Magazine. Darüber hinaus wirkte sie stilprägend: Das Make-up der Königin wurde vielfach kopiert. Und in der Presse wurde Nofretete zur »schönsten Berlinerin«.

Während des Zweiten Weltkriegs wurde die Büste an verschiedenen Stellen untergebracht. Am 22. Juni 1956 erfolgte der Rücktransport der Büste nach Berlin. Warum kann Ägypten die Nofretete nicht zurückholen, wenn die Antike uns allen gehört? Die Büste ist 1913 rechtmäßig nach Berlin gekommen. Durch ihre Präsentation im Museum kann sie von allen Interessierten besichtigt werden.



Die Autoren:  
Lukas Wurche (o.) und  
Fabian Limprecht (u.),  
Sophie-Scholl-Schule

## NACHRICHTEN & FORSCHUNG

### ARCHÄOLOGISCHE ARBEIT MIT GEOINFORMATIONSSYSTEMEN (GIS)

Der Wissenschafts-Workshop zur Rekonstruktion antiker Landschaften fand im ΤΟΡΟΙ-Haus Berlin Dahlem statt. Unter der Leitung der Archäologin Undine Lieberwirth und des Geographen Jan Krause war das Ziel des Workshops, nach definierten Kriterien Karten herzustellen.

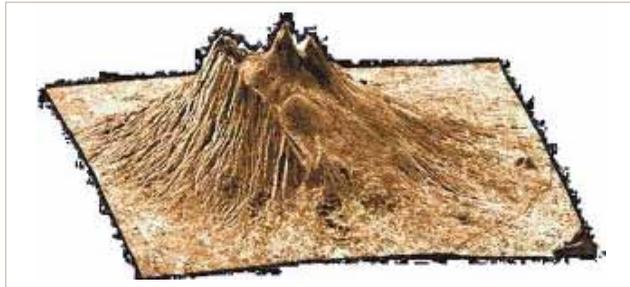
Nach einer kurzen Einführung in die Archäologie bearbeiteten die Teilnehmer des Workshops eine Karte des Golfes von Neapel. Grundlage war ein Brief Plinius' d. Ä., in dem er beschreibt, von wo aus er den Ausbruch des Vesuv beobachtet hatte.

Nun konnten die Schülerinnen und Schüler eine computergestützte Sichtfeldanalyse durchführen, die zeigte, wie Plinius den Vesuv sah.

Jan Krause erklärte im zweiten Teil des Workshops die unterschiedlichen Datenformen, die notwendig sind, um Karten zu erstellen. Schließlich sollte mit dem erlangten Wissen der Palast Felix Romuliana in Serbien innerhalb eines begrenzten Umlandes digitalisiert werden.



Der Autor:  
Benedikt Wolff,  
Goethe-Gymnasium



Der Vesuv,  
ifp.uni-stuttgart.de

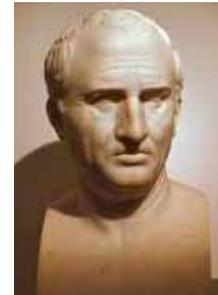
### GRIECHISCHE PHILOSOPHIE IN ROM

Der Workshop »Griechische Philosophie in Rom« fand unter der Leitung von Prof. Dr. Christoph Helmig und seiner Doktorandin Ana Laura Edelhoff in der Graduate School of Ancient Philosophy statt. Im Kurs wurden unter anderem verschiedene Aspekte der Philosophie Ciceros diskutiert, die in Bezug gesetzt wurden zu den Vorstellungen anderer Philosophen wie Sokrates und Aristoteles.

Themen, die dabei besprochen wurden, waren das Für und Wider der Philosophie, die Unsterblichkeit der Seele, das Vergehen des Körpers und auch das Prinzip der Selbstbewegung. Dazu wurden Ausschnitte aus den Schriften Ciceros betrachtet. Viele seiner Schriften sind nur durch Kommentare und Bewertungen überliefert. Die Diskussion führte zu dem Punkt, dass die Philosophie nicht nur ein Teil des Lebens ist, sondern es auch bestimmt. Sie ist wichtig, um die Gemeinschaft und die Gesellschaft zu bewahren.



Der Autor:  
Sean Dill,  
Hans-Carossa-Gymnasium



Der römische Staatsmann,  
Redner und Philosoph Cicero

**SCHULE IN DER  
AKADEMIE**

EIN KONGRESS  
VON UND FÜR  
SCHÜLERINNEN  
UND SCHÜLERN

32

Der Leibnizsaal der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) ist voll besetzt. 100 Schülerinnen und Schüler sind erneut zusammengekommen, um an einem weiteren Ereignis im Rahmen des »Zukunftsportals: ANTIKE« teilzunehmen, weitere 150 Gäste warten gespannt auf die Präsentationen dieses Vormittags. Es ist der 9. März 2012, auf dem Programm steht ein Kongress zu wichtigen Themen der Antertumsforschung, vorbereitet und organisiert von Schülerinnen und Schülern.

Akademiepräsident Prof. Dr. Günter Stock begrüßt die zahlreichen Gäste und gibt seiner Be-



Akademiepräsident Prof. Dr. Günter Stock



HU-TOPOI-Sprecher Prof. Dr. Gerd Graßhoff (li.) und Tom Stryck von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (re.)

geisterung über den guten Verlauf des Zukunftsportals und über die außergewöhnliche Presseresonanz Ausdruck. HU-TOPOI-Sprecher Prof. Dr. Gerd Graßhoff erklärt den jungen Kongressteilnehmern den Sinn einer solchen Veranstaltung, die vor allem dazu diene, die eigenen Gedanken und Ergebnisse zur Diskussion zu stellen. Der Vertreter der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Tom Stryck, betonte die Notwendigkeit der Förderung von Geisteswissenschaften in einer naturwissenschaftlich geprägten Welt.

Dann hatten diejenigen Schülerinnen und Schüler ihren Auftritt, die sich im Praxis-Workshop darauf vorbereitet hatten, einen Vortrag zu halten. In jeweils 10-minütigen Beiträgen referierten sie die Themen der Wissenschafts-Workshops, an denen sie zuvor teilgenommen hatten.

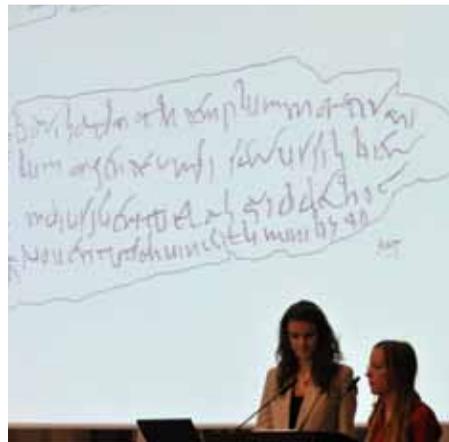
33

## BERICHT



**Wem gehört die Antike?**  
Anna Döge  
(Sophie-Scholl-Schule):

Eine der schwierigsten Fragen der Altertumswissenschaften war Thema dieses Vortrages: Wo gehören sie hin, die Schätze der Antike? Darf Nofretete wirklich in Berlin sein? Wie kam sie überhaupt hierhin und wem gehört sie eigentlich?



**Wie arbeitet man mit antiken Inschriften?**  
Ines Langenmayr (Humboldt-Oberschule),  
Katharina Scholz (Evangelische Schule  
Berlin Zentrum):

Man muss schon sehr gut Griechisch können, um Inschriften dieser Art übersetzen zu können. Sind sie erst einmal auf Papier übertragen, ist die schwerste Arbeit schon getan: die Entzifferung eines seitenverkehrten Abklatschs.



**Wie wird die antike Rhetorik aufgefasst?**  
Besim Maglic, Dustin Stadtkewitz  
(Barnim-Oberschule):

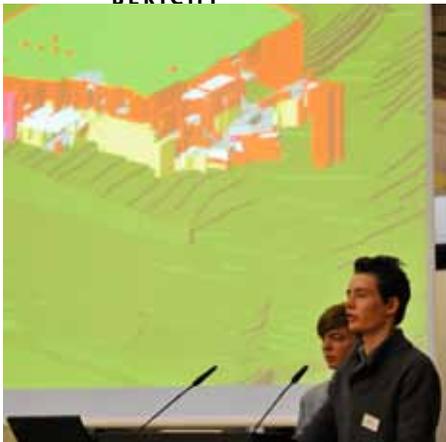
Wenn mehr als einer das Sagen hat, muss man sich bei der Diskussion anstrengen und die Regeln der wohlgesetzten Rede einhalten – wenn man sich mit seinem Standpunkt durchsetzen will.



**Wie hilft die griechische Philosophie bei dem Verständnis der römischen Antike?**  
Simeon Lauterbach, Nicola Wünsch  
(Hans-Carossa-Gymnasium):

Worin besteht das gute Leben? Ist die Wahrheit erkennbar? Was geschieht mit uns nach dem Tod? Was ist das Wesen der Götter bzw. des Göttlichen? Und: Wie hat der Römer Cicero dies alles seinen Landsleuten vermittelt?

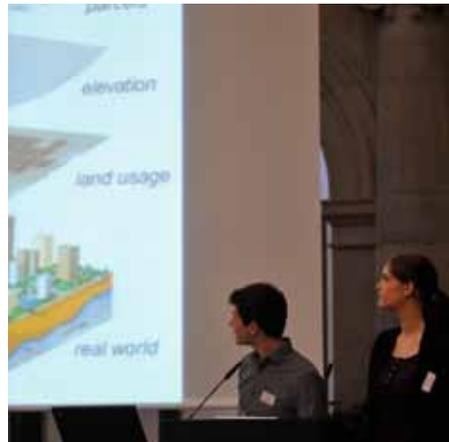
## BERICHT



### Wie spiegeln sich die Eigenschaften der römischen Kaiser in den Palastbauten auf dem Palatin?

Justin Arenhoevel, Nicolas Riemann  
(Gymnasium Steglitz):

Machtzentrum der antiken Welt: Der Palatin in Rom, einer der sieben Hügel der Stadt, beeindruckt noch heute mit den Ruinen der Kaiserpaläste. Mit moderner Technik kann man sie zu neuem Leben erwecken.



### Welchen Nutzen hat die Rekonstruktion antiker Landschaften?

Philip Knospe, Hilde Koller (Goethe-Gymnasium):

Geografische Informationssysteme (GIS) dienen der Erfassung, Bearbeitung, Organisation, Analyse und Präsentation geografischer Daten. Mittels computergestützter Systeme kann man diese Daten zueinander in Beziehung setzen – auch um zum Beispiel antike Landschaften zu rekonstruieren.

### Praxis-Workshop Filmisches Arbeiten

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiteten sich die Grundlagen der Dokumentarfilmproduktion.

Die visuelle Präsentation von Projekten und ihre filmische Dokumentation sind heute fester Bestandteil eines guten PR-Konzepts. So wurden alle Arbeitsschritte – von der Konzeption über die Dreharbeiten bis zum Schnitt – auf die spätere Verwendung hin zugeschnitten. Dabei wurde überlegt, welche filmischen Mittel es gibt, um komplexe Inhalte klar aufzuarbeiten und Abläufe zu strukturieren und welche stilistischen Elemente sinnvoll sind. Wie schließlich gestaltet sich der Ablauf von der Planung bis zum fertigen Film?

Im Workshop wurde das Film- und Fotomaterial vom Auftakt des »Zukunftsportals: ANTIKE« und aus den Wissenschafts-Workshops des Vortages ausgewertet. Darauf aufbauend lernten die Schülerinnen und Schüler, wie man verschiedene Stilmittel wie Offstimme, Moderation oder Schrift einsetzt, um eine Struktur und Storyline für die Dokumentation zu entwerfen. Montageverfahren wurden anhand des Schnittprogramms Final Cut illustriert und ausprobiert. Durch praktische Kamera-Übungen und eine Einführung in die Arbeitsbereiche Licht und Sound wurden die Teilnehmer befähigt, beim Antike-Kongress im März ihre eigenen Aufnahmen zu machen, die das vorhandene Material ergänzen sollen. Der Workshop vermittelt, wie vielschichtig die Arbeit eines Filmemachers ist und welche technischen und sinnlichen Fähigkeiten er benötigt.



### Das Filmteam bei der Arbeit

Lennart Jehle, Victor Ghalayini, Gymnasium Steglitz; Sina Hoffmann, Julian Friedrich, Sophie-Scholl-Schule; Janine Stachowski, Humboldt-Oberschule; Janna Reichhelm, Elza Hartmann, Hans-Carossa-Gymnasium; David Wedekind, Kathrin Stein, Goethe-Gymnasium; Finn Witte, David Campling, Evangelische Schule Berlin Zentrum; Nguyen Trong Bach, Norbert Kawa, Youcef Daroui, Barnim-Oberschule

**Der Film wird am 3. Mai 2012 ab 16.30 Uhr im Gymnasium Steglitz präsentiert.**

## BERICHT

Alle Beteiligten waren vom professionellen Ablauf des Kongresses begeistert. In ihren Händen lagen Vorbereitung und Durchführung:

### **Barnim-Oberschule:**

Tom Eggert, Bianca Gimpel,  
Duc Le Quang, Michelle Kuls

### **Evangelische Schule**

**Berlin Zentrum:**  
Julius Bergmann, Leon Niesler,  
Arne Zerndt

**Hans-Carossa-Gymnasium:**  
Sean Lehmann

**Humboldt-Oberschule:**  
Viktoria Aschoff

**Sophie-Scholl-Schule:**  
Liliana Döbler, Anouk Eichler,  
Kerem Schniske, Lennart Diehl

**Goethe-Gymnasium:**  
Sina Solhjoui, Mara Göbel

**Gymnasium Steglitz:**  
Sarah Beck, Vi Bui Mai,  
Ronja Zoe Schultz



### **Praxis-Workshop Kongress-Organisation**

In diesem Praxis-Workshop lernten die Schülerinnen und Schüler, wie man die Organisation eines Kongresses vorbereitet und durchführt. Die Organisation von Kongressen gehört im modernen Wissenschaftsbetrieb zum Berufsalltag von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Wie plant man eine solche Veranstaltung? Wie lassen sich Reise-, Hotel- und Verpflegungskosten finanzieren? Welche Maßnahmen sind im Vorfeld zu treffen? Der Workshop bot einen Überblick über alle Phasen der Vorbereitung, die für einen reibungslosen Ablauf einer Tagung zu beachten sind – angefangen bei der Themenfindung und der Auswahl der Referenten über das Fundraising bis hin zur technischen Durchführung und Gestaltung des Rahmenprogramms. Im Mittelpunkt des Workshops stand die Erarbeitung eines detaillierten Leitfadens für die eigene Veranstaltung, die Programm- und Kostenplanung sowie die Erstellung von Tagungsmaterialien. Ziel war es, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Methoden und Kenntnisse aus diesem Bereich des Wissenschaftsmanagements zu vermitteln, die sich auch in anderen beruflichen Zusammenhängen sinnvoll nutzen lassen.

### **Dies ist die Pressemitteilung zum Kongress:**

#### **Pressemitteilung**

**Berlin, 09.03.2012**

Von Fluchtafeln, Römerpalästen und Kunsträubern: Berliner Schülerinnen und Schüler veranstalten erfolgreich einen Kongress zu Themen der Antike-Forschung. Das Schülerprojekt »Zukunftsportal: ANTIKE« fand am Freitagvormittag vor 250 Gästen seinen Höhepunkt: Rund 100 Schülerinnen und Schüler verschiedener Berliner Oberschulen hatten zu einem Kongress zu Themen der Antikerecherche in den Leibnizsaal der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften eingeladen. Sie stellten das Ergebnis ihres Ausflugs in die Antike vor: An drei spannenden Tagen Ende Januar waren sie bei Berliner Antikerechtern zu Gast und durften in verschiedene Arbeitsbereiche im Wissenschaftsbetrieb eintauchen. In Wissenschafts-Workshops lernten die Schüler authentische Forschungsorte wie das Deutsche Archäologische Institut oder die Museen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz kennen.

Dort gaben renommierte Wissenschaftler ihnen Einblicke in ihre Forschungsthemen. In weiteren Praxis-Workshops arbeiteten die Schüler dann mit Fachleuten an der Kongress-Organisation. Vorträge, Einladungsflyer, Pressearbeit, filmische Dokumentation und Kongress-Publikation – alles wurde von Schülern erarbeitet. Themen der Vorträge waren unter anderem »Wem gehört die Antike?«, »Welchen Nutzen hat die Rekonstruktion antiker Landschaften?« und »Wie wurde die antike Rhetorik aufgefasst?« Anschließend luden die Schüler zum Pressegespräch mit Projektbeteiligten. Das »Zukunftsportal: ANTIKE« ist ein Projekt der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und des Exzellenzclusters **TOPOI** der Freien Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin. Es wird gefördert von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft.

Verfasst von Nicole Göhler (**Barnim-Gymnasium**), Felix Strobl (**Hans-Carossa-Gymnasium**), Jonas Werdes (**Sophie-Scholl-Schule**). Weitere Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops mit anderen Aufgaben der Pressearbeit: **Barnim-Oberschule:** Steven Heise; **Goethe-Gymnasium:** Raha Jabbari, Kim Kaczmarek, Manon Sikora; **Humboldt-Oberschule:** Yasemin Efiloglu; **Gymnasium Steglitz:** Thea Cuk, Charlotte Münch



### **Praxis-Workshop Wissenschaftskommunikation: Pressearbeit**

Im Workshop zur Pressearbeit konnten die Schülerinnen und Schüler sich Fachwissen zu journalistischem Schreiben aneignen und alle Arbeitsschritte, die bei der Erarbeitung und Umsetzung eines PR-Konzepts zu beachten sind, kennenlernen. Praktische Textübungen, die Zusammenstellung einer Pressemappe sowie Übungen zur Journalistenbetreuung vor Ort standen im Mittelpunkt des Workshops.

## PRESSEECHO

### ÜBERWÄLTIGENDES PRESSEECHO

Zum Nachlesen:

<http://www.bbaw.de/AuS/zukunftspportal-antike/presseecho>

29.03.2012 | FU BERLIN

»Die Antike ist auch für die Zukunft wichtig«

Autorin: Juliane Bartsch

16.03.2012 | NEUES DEUTSCHLAND

Lebendiges Altertum

Autor: Kai Schubert

15.03.2012 | DEUTSCHLANDFUNK

Berliner Schüler als Altertumsforscher

Autorin: Bettina Mittelstraß

12.03.2012 | RBB INFORADIO

Zukunftsportal: ANTIKE - Schülerkongress

Autorin: Anke Schaefer

07.03.2012 | RBB KULTUR

Zukunftsportal: ANTIKE

Interview mit Akademiepräsident Günter Stock

06.03.2012 | DEUTSCHLANDRADIO KULTUR

Schülerkongress zur Antike

Autorin: Julia Möckl

23.02.2012 | POTSDAMER NEUESTE NACH-  
RICHTEN

Lust auf den Geist wecken

Autorin: Dr. Armory Burchard

23.02.2012 | DER TAGESSPIEGEL

Lust auf den Geist wecken

Autorin: Dr. Armory Burchard

18.02.2012 | NOCH NICHT VERÖFFENTLICHT

Leserbrief Schüler an die FAZ

18.02.2012 | DER TAGESSPIEGEL

Junge Forscher in der alten Welt

Autorin: Juliane Bartsch

03.02.2012 | FU-BERLIN.DE

»Spannender als Indiana Jones«

Autorin: Juliane Bartsch

02.02.2012 | FAZ

Lernen mit der schönsten Frau Berlins

Autorin: Heike Schmoll

01.02.2012 | HANS CAROSSA

GYMNASIUM.DE

Carossa-Schüler/innen forschen

01.02.2012 | NACHRICHTENDIENST FÜR

HISTORIKER.DE

Nofretete ohne Maske

01.02.2012 | TAZ

Nofretete ohne Maske

Autor: Christian Füller

01.02.2012 | GOETHE-GYMNASIUM-  
BERLIN.DE

Projekt »Zukunftsportal: ANTIKE«

31.01.2012 | STIFTUNG-SPONSORING.DE

Berliner Schüler als Antike-Forscher

31.01.2012 | FU-BERLIN.DE

Berliner Schüler als Antike-Forscher

31.01.2012 | BERLINER-WISSENSWERTE.DE

Zukunftsportal: ANTIKE. Ein Kongress von  
Schülern für Schüler

31.01.2012 | EDUMERS.NET

Zukunftsportal: ANTIKE

13.01.2012 | SCHATTENBLICK.DE

Berliner Schüler als Antike-Forscher

13.01.2012 | ARCHAEOLOGIE-ONLINE.DE

Berliner Schüler als Antike-Forscher

12.01.2012 | INFORMATIONSDIENST

WISSENSCHAFT

Berliner Schüler als Antike-Forscher



## EINIGE AUSZÜGE

29.3.2012

**FU Berlin, campus.leben,**

»Die Antike ist auch für die Zukunft wichtig«

Berliner Schülerinnen und Schüler stellen auf einem eigenständig organisierten Kongress im Rahmen des Projekts »Zukunftsportal Antike« die Vielfalt altertumswissenschaftlicher Forschung vor. **Juliane Bartsch**

Das »Zukunftsportal Antike« der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) und des Exzellenzclusters *τοποί* ist ein ungewöhnliches Projekt: Über einen Zeitraum von sechs Wochen orga-



nisierten Berliner Oberstufenschülerinnen und -schüler einen Kongress zum Thema »Entdecke die Antike!«.

Zuvor hatten sie Theorie- und Praxisworkshops an wissenschaftlichen Einrichtungen besucht, unter anderem an der Freien Universität. Zum Abschluss präsentierten die jungen Forscher im voll besetzten Leibniz-Saal und vor 250 Zuschauern, was sie über die Forschungs- und Berufsfelder in den Altertumswissenschaften gelernt haben. (...)

»Das Projekt hat mich bereichert«, sagt Nicola Wüdsch, Schülerin des Hans-Carossa-Gymnasiums in Spandau: »Es war sehr interessant, etwas über den Werdegang von Menschen zu erfahren, die im Wissenschaftsbetrieb arbeiten – und es hat Spaß gemacht, das Studentenleben ein wenig auszuprobieren.« (...)



23.02.2012

### Der Tagesspiegel, Berlin

Arbeitsplatz Museum

Ein Projekt macht Schülern Lust auf Geisteswissenschaften

### Amory Burchard

Alle versuchen, Abiturienten für naturwissenschaftlich-technische Studiengänge zu begeistern. Die Berliner Akademie hält dagegen: Dort probieren Schüler Berufe in den Kulturwissenschaften aus, organisieren einen Kongress zur Antike.

»Das Beste an einer Konferenz sind die Kaffeepausen«, verrät Tim Wagner den Schülern gleich zu Beginn. Man schlendert durchs Foyer, sagt hier und da Hallo, tauscht sich über die Workshops aus. Und erfährt in zwei,



drei Minuten das Wesentliche. Genau das sollen die 15- bis 18-Jährigen gleich versuchen. Bei halblauter Jazzmusik lässt der Philosophiedozent und Rhetoriktrainer Wagner sie durch den Seminarraum gehen. Wenn die Musik stoppt, wird Smalltalk wie unter Wissenschaftlern gemacht.

Die Jugendlichen, die sich an diesem Morgen im Haus des Exzellenzclusters  $\tau\omicron\rho\rho\omicron\iota$  in Berlin-Mitte getroffen haben, üben noch. Anfang März wollen sie eine eigene Konferenz auf die Beine stellen, es wird um die Antike gehen. (...)

Initiiert hat das »Zukunftportal Antike« die Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW), Gisela Lerch. Forscher und andere Mitarbeiter aus dem eigenen Haus, von den Berliner Unis, Instituten und Museen für das Projekt zu begeistern, sei nicht schwer gewesen. »Auch die Geisteswissenschaften brauchen die Besten als Nachwuchskräfte«, sagt Lerch. (...)

## PRESSEECHO



46

2.2.2012

### Frankfurter Allgemeine Zeitung

Lernen mit der schönsten Frau Berlins

Ein Vergnügen und ein Kampf: An exemplarischen Forschungsorten der Bundeshauptstadt wird Schülern das Altertum nähergebracht

### Heike Schmoll

Es ist Mittwochmorgen, und die Schüler einer elften Klasse an der Berliner Sophie-Scholl-Gesamtschule beginnen ihren Schultag an einem ungewohnten Ort: Sie machen der schönsten Frau Berlins, der Nofretete im Neuen Museum, ihre Aufwartung. (...)

Dann geht es in einen Arbeitsraum im Untergeschoss des Museums, wo eine Mappe mit Arbeitsmaterialien für die Schüler bereitliegt. So beginnt



47

eine der Arbeitsgruppen des »Zukunftsportals: ANTIKE« für etwa 100 Oberstufenschüler aus sieben Berliner Schulen, das gemeinsam von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und dem Exzellenzcluster »T O P O I« initiiert wurde.

Weder Akademien noch Exzellenzcluster fallen in der Regel durch besondere Praxisnähe auf. Der Berliner Senat aber hatte der Akademie Fördermittel für ihre Schülerarbeit in Aussicht gestellt, wenn sie ein neues, möglichst studien- und berufsorientierendes Projekt entwickelt, was in die Zukunft weist. Das hat die Leiterin der Kommunikationsabteilung der Akademie, Gisela Lerch, inspiriert, einen dreitägigen Workshop im Januar sowie einen dazugehörigen eigenen Schülerkongress im März zur Antike zu planen. (...)



1.2.2012

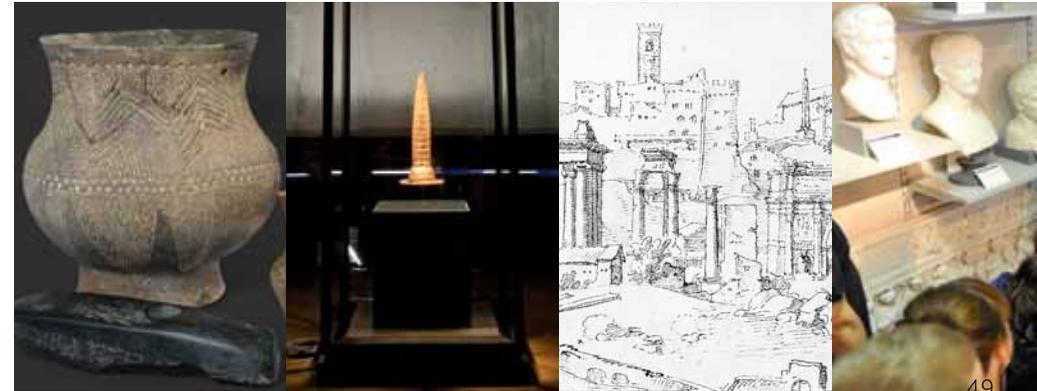
die tageszeitung

Nofretete ohne Maske

Oberschüler recherchieren, wie die schönste Büste der Welt nach Berlin gekommen ist. Dabei erproben sie eine uralte neue Lernform: das forschende Lernen.

**Christian Füller**

Allein dieser Raum. Inmitten einer Rotunde steht eine Glasvitrine. Darin ein Kopf, schmales hochwangiges Gesicht, die Haare unter einer grazilen Kopfbedeckung. Eine Schönheit, die alle Gäste des Neuen Museums in ihren Bann schlägt. Andächtig bleiben sie stehen. Im Dunkeln. Nur die schönste Frau Berlins steht im Licht. Obwohl ... Enno zögert einen Moment. »Na, man sieht ja nur das Gesicht«, grient er.



Frecher Kerl. Oberschüler, 16 Jahre alt. Später wird sich herausstellen, dass kaum einer seiner zehn Mitstreiter aus dem Philosophiekurs der Sophie-Scholl-Schule Nofretete schon mal gesehen hat. Jedenfalls nicht in der Rotunde, deren grobe, unverputzte Wände die Büste nur noch ebenmäßiger erscheinen lassen.

Bénédicte Savoy erschrickt, als so wenige der Schüler den Arm heben. »Ich dachte, Nofretete gehört allen Berlinern!«, sagt sie, ein bisschen ratlos jetzt, die Leiterin der Expedition in die Vergangenheit.

Dabei sind das die Themen, die die exzellente Forscherin mit den Schülern besprechen will, genauer: recherchieren. Warum steht Nofretete in Berlin, nicht in Ägypten? Savoy gehört der Akademie der Wissenschaften an, sie ist eine bedeutende Kuratorin und Autorin, Professorin der TU Berlin. Und eine von einem halben Dutzend Spitzenforschern, die an diesem Tag die milliarden-schweren Berliner Museen begehen. Zusammen mit Schülern wollen die Kultur- und Altertums-wissenschaftler des Exzellenzclusters  $\tau\omicron\pi\omicron\iota$  herausfinden, wem die Antike gehört. (...)

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Exzellenzcluster 264 **TOPOI** *The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations*

»Zukunftsportal: ANTIKE«, ein Projekt der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und von TOPOI – The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations, gefördert von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft.

**Konzept und Organisation:** Dr. Sabine Cofalla (Projektmanagement), Gisela Lerch (Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften), Greta Wonneberger (Öffentlichkeitsarbeit von TOPOI) unter Mitarbeit von Anna Bernhardt (BBAW).

### Autorinnen und Autoren

**dieser Ausgabe:** Sean Dill, Jean Jacob, Fabian Limprecht, Fabia Roth, Franziska Strunk, Niklas Track, Benedikt Wolff, Lukas Wurche, Jana Zaman

50

**Gestalterisches Grundkonzept** HeilmeyerundSernau

**Heft-Organisation:** Wortwandel Verlag

**Druck:** H. Heenemann GmbH & Co. KG  
Bessemersstraße 83–91, 12103 Berlin  
www.heenemann-druck.de

**Vertrieb:** TOPOI Geschäftsstelle FU  
Hittorfstr. 18, 14195 Berlin  
Tel.: (030) 83 85 72 71  
sekretariat@topoi.fu-berlin.de

TOPOI Geschäftsstelle HU  
Hannoversche Straße 6, 10099 Berlin  
Tel.: (030) 20 93 990 73  
ursula.mueller@topoi.org

www.topoi.org